

## ZENTRALAMERIKA: GEMEINSCHAFTLICHE VERWALTUNG IST DER SCHLÜSSEL FÜR EINE DAUERHAFTES TRINKWASSERVERSORGUNG

In Nicaragua kennen fast alle die sogenannten CAPS, die Komitees für Trinkwasser und sanitäre Grundversorgung (Comités de Agua Potable y Saneamiento). In Honduras heissen sie JAAPS (Juntas Administradoras de Agua Potable y Saneamiento). Ob «Comité» oder «Junta» – in beiden Ländern vervielfachten sich in den letzten Jahrzehnten diese Einrichtungen, die Tausende von Gemeinden, Kleinstädten und Dörfern mit Wasser versorgen. Ohne diese Bürgerbewegung könnte eines der wichtigsten Millenniumsentwicklungsziele nicht erreicht werden.

«Wasser in die Haushalte zu bringen, ist harte Arbeit, meistens sind es die Frauen, die sich darum kümmern», sagt Auxiliadora Úbeda, Koordinatorin des Wasserkomitees von La Esperanza, Nicaragua. Ihre Gemeinschaft gehört zur Gemeinde Jinotega. Diese liegt im nördlichen Teil des Landes und verfügt über mehrjährige Erfahrung mit einem kleinen Trinkwassersystem. Vor über zwanzig Jahren baute sie mit einer NGO drei Brunnen mit Seilpumpe. Zwei davon konnten mit der Zeit nicht mehr genutzt werden – einerseits wegen fehlendem Unterhalt und andererseits wegen dem allzu tiefen Wasserstand. Es war sehr anstrengend, das Wasser hochzuziehen. Zu den technischen Problemen gesellte sich fehlendes Interesse von Seiten der Bevölkerung. Auxiliadora Úbeda erzählt: «Mit der Zeit gab es immer weniger CAPS-Sitzungen.



**Auxiliadora Úbeda leitet das Wasserkomitee von La Esperanza (Nicaragua)**



**Gemeindemitglieder packen an beim Bau eines Filterbeckens (Honduras)**

Am Ende war von den sieben gewählten Mitgliedern nur noch eines anwesend. Nur der Kassier blieb und machte, was er konnte.» Dank dem Ansporn der Gemeinde Jinotega wählten die Bewohner von La Esperanza einen neuen Vorstand, um das Wasserkomitee neu zu lancieren und mit den Behörden ein neues Trinkwasserprojekt in Angriff zu nehmen.

Viele der gemeinschaftlichen Wasserkomitees oder -juntas in Zentralamerika kennen solche Geschichten; sie alle leben von Erfolgen und Misserfolgen. Zusammen bewirtschaften sie über tausend kleine Trinkwassersysteme für die nähere Nachbarschaft. Das Modell wird von allen Seiten begrüsst. Die Behörden und die Bevölkerung sind sich einig: Ohne die freiwillige Bürgerbeteiligung könnten in vielen abgelegenen Gebieten des Landes die Wasserversorgung und die Abwasserentsorgung nicht sichergestellt werden. Sowohl in Honduras als auch in Nicaragua konzentrieren sich die Gemeinschaftsverwalter in erster Linie auf die Wasserversorgung, während die sanitären Einrich-

tungen Sache der Haushalte ist. In diesem letzteren Bereich sehen die Gemeinschaftsverwalter ihre Aufgabe eher in der Sensibilisierung der Bevölkerung.

«Die Comités oder Juntas, die von der Bevölkerung geführt werden, sind ein schönes Beispiel für eine Entwicklung, die auf der freiwilligen und breiten Mitwirkung der Leute beruht», sagt François Münger, Leiter des Globalprogramms Wasser der DEZA. In Zentralamerika unterstützt die Schweiz über das AGUASAN-Programm die Anstrengungen der Bevölkerung und der Regierungen, damit in Zukunft auch die vier Millionen Menschen, die heute noch keinen Zugang zu Trinkwasser und geeigneten sanitären Einrichtungen haben, von dieser Grundversorgung nicht ausgeschlossen bleiben. Zu den Millenniumsentwicklungszielen der Vereinten Nationen gehört unter anderem auch die Zielvorgabe, bis 2015 den Anteil der Menschen, die keinen nachhaltigen Zugang zu einwandfreiem Trinkwasser und grundlegenden sanitären Einrichtungen haben, um die Hälfte zu senken.

## NICARAGUA

### DER TÄGLICHE KAMPF FÜR EINEN NACHHALTIGEN UMGANG MIT WASSER

Für Gilberto Aráuz, Direktor der Einheit ländliche Aquädukte des Nationalen Instituts für Aquädukte und Kanalisationen (INAA), ist klar, dass die CAPS eine entscheidende Rolle spielen bei der Wasserversorgung und der Bereitstellung von sanitären Einrichtungen. Seine Rechnung ist einfach: Wenn jedes Komitee mindestens drei Vorstandsmitglieder hat, gibt es im Land über 20000 Personen, die die Trinkwasserversorgung in den ländlichen Gebieten sicherstellen. «Müsste der Staat dieses Personal entlöhen, wäre er dazu nicht in der Lage», folgt Gilberto Aráuz.

Der Unterhalt von Wasserleitungen, Pumpen und Rohren ist mit einem enormen Aufwand verbunden. Gilberto Aráuz erklärt es so: «Beim Beginn eines Projektes, wenn die Leute noch kein Wasser haben, sind sie motiviert, selber Hand anzulegen.



**Gilberto Aráuz vom Nationalen Institut für Aquädukte und Kanalisationen (Nicaragua)**



**Oscar Funes vom Wasserkomitee El Jicarito-La Piedra (Nicaragua) kontrolliert das Messsystem**

Aber danach sind viele der Meinung, dass sie mit ihrer Arbeit genug geleistet und nun ständig Anspruch auf die Dienstleistung hätten. Dem ist aber nicht so. Das Komitee ist dafür verantwortlich, dass die Zahlungen rechtzeitig eintreffen, zudem muss es Rechenschaft ablegen und transparent sein, ansonsten zerfallen die Einrichtungen, die gewöhnlich eine Lebensdauer von zwanzig Jahren haben.

Ein Ingenieur, der in der Verwaltung in Managua arbeitet, ergänzt: «Die Gemeinschaftsverwalter erhalten nicht direkt Mittel für den Betrieb ihrer Infrastruktur. Für sie stellt die Nachhaltigkeit die gröss-

te Herausforderung dar. Viele schaffen es. Aber es ist ein Kampf, der jeden Tag wieder von neuem gewonnen werden muss. Der Erfolg hängt vom Bewusstsein der Benutzerinnen und Benutzer ab, dass der Preis für die Versorgung mit Trinkwasser gerecht sein muss und die Bezahlung regelmässig erfolgen muss.»

«Eine enge und direkte Beziehung zwischen der INIAA und den CAPS ist aufgrund der fehlenden Mittel nur begrenzt möglich», erklärt Aráuz und ergänzt: «Manchmal können wir einzelne CAPS besuchen, aber das tun wir mit der Unterstützung der Genossenschaftler. Eine andere Form des direkten Austauschs mit den CAPS sind Schulungen auf Gemeindeebene. Wir laden eine Gruppe von CAPS am Hauptort ihrer Gemeinde zu Trainings in Verwaltung, Betrieb und Unterhalt von Trinkwassersystemen ein.»

Obwohl sich der Staat nicht an den Kosten der CAPS beteiligt, gibt es Mechanismen für die Finanzierung von neuen Investitionen. Dazu meint Aráuz: «Im ländlichen Raum erhält der Soziale Investitionsfonds für Notfälle (FISE) Geld von der Regierung und kanalisiert die Hilfe der internationalen Zusammenarbeit. Die Projekte des Fonds beziehen die Gemeinden und die Bevölkerung mit ein. Jede Partei steuert einen Beitrag zur Gesamtinvestition bei. Im Fall der ländlichen Gemeinschaften erfolgt dieser hauptsächlich in Form von unqualifizierter Arbeit.»



**Stolz auf sauberes Trinkwasser: Das Wasserkomitee der Gemeinde «Walter Calderon» besichtigt die neuen Reinigungsbecken mit Kiesfilter**

## HONDURAS

### FRAUEN UND MÄNNER – SEITE AN SEITE IN PEÑA BLANCA

In Peña Blanca lanciert eine indigene Gemeinschaft der Lenca-Ethnie im Departement Intibucá einen gemeinsamen Aktionsplan. Eines der ersten Vorhaben ist ein Trinkwasserprojekt und die Einrichtung von Latrinen. Die Federführung übernahm die Wasserjunta, Unterstützung erhielt sie vom Bürgermeister der Gemeinde San Isidro. An der Umsetzung beteiligte sich auch die Schweizer Entwicklungszusammenarbeit – im Rahmen des AGUASAN-Programms. Ihr Anteil lag bei 58 % und derjenige der Gemeinde bei 6 %. Die lokale Bevölkerung steuerte ihrerseits 36 % in Form von unqualifizierter Arbeit und lokalem Material bei.

Francisco Martínez, Bürgermeister der Gemeinde San Isidro, unterstreicht die Vorzüge des Projekts in Bezug auf die Gesundheit der Gemeinschaft. «Früher, als die Bewohner Wasser aus Bächen und Brunnen oder unbehandeltes Regenwasser tranken, gab es ständig Durchfallerkrankungen. Heute treten diese Fälle nur noch vereinzelt auf, was auf das saubere Wasser und die sanitären Einrichtungen zurückzuführen ist. Die Bevölkerung muss ihr Geschäft nicht länger im Freien erledigen, da die Haushalte nun über Toiletten verfügen.»

Der Bürgermeister meint zudem: «Die Erfahrung von Peña Blanca hat die Gemeinde motiviert, weitere Projekte für Trinkwasser und sanitäre Einrichtungen in Gemeinden anzustossen, die nie über solche Dienstleistungen verfügt haben. Die Gemeindebehörde unterstützt Treffen für die lokalen Gemeinschaften, an denen die Wasserjuntas über ihre Erfahrungen im Bereich der Projektabwicklung berichten, die Gemeinschaft motivieren und Schulungen anbieten können. Wenn die Verantwortlichen dieser Gemeinschaften von den Erfolgen anderer Gemeinschaften



**Francisco Martínez,**  
**Bürgermeister**  
**von San Isidro**  
**(Honduras)**



**Im Wasserkomitee von El Crique de Oro (Honduras) spielen Frauen eine wichtige Rolle**

hören, sind sie daran interessiert, diese zu besuchen und selber ein Projekt in Angriff zu nehmen.»

Welche Rolle spielen dabei die Wasserjuntas? Die Antwort des Bürgermeisters: «Bis heute haben die JAAPS bewiesen, dass sie ihren eigenen Reglementen folgen und die Dienstleistungen effizient erbringen. Sie sind ein Schlüsselfaktor für die Entwicklung der Gemeinde. Wenn die JAAPS einmal nicht mehr in der Lage wären, die Systeme und Dienstleistungen zu erbringen, stünde die Gemeinde vor grossen Schwierigkeiten. Denn sie müsste nicht nur die finanziellen Mittel aufbringen, sondern auch eine neue Struktur aufbauen, die die JAAPS ersetzen könnte. Die Wasserjuntas bringen zudem die ganze Gemeinschaft zusammen und beteiligen sich auch an anderen Arbeiten der Gemeinde. So wie diese JAAPS, die die Gemeinschaft bewogen hat, an einem Stromprojekt mitzuwirken.»

Neu für die Gemeinschaft von Peña Blanca war die aktive Mitarbeit der Frauen in

der Wasserjunta. María Suyapa Rodríguez hat nicht ohne Angst ein Amt angetreten: «Früher nahmen die Frauen nicht teil, weil sie zu schüchtern waren. Denn viele von uns sind nicht lange zur Schule gegangen. Wir dachten, wir seien nicht fähig. Aber in den Workshops des Projekts für Trinkwasser und sanitäre Einrichtungen lernten wir, dass wir Frauen uns auch beteiligen können und müssen, und so habe ich zugestimmt, im Vorstand der Wasserjunta mitzuwirken. Während meiner Amtszeit sind wir drei Frauen im Vorstand. Ich bin die Sekretärin, und zwei weitere bekleiden das Amt der Kassierin und des zweiten Vorstandsmitglieds. Heute, nach zwei Jahren in diesem Amt, bin ich eine andere. Ich spüre, dass ich auch andere Ämter übernehmen könnte, sei es im Vorstand einer JAAPS oder in einem anderen Projekt der Gemeinde».

Erasmus Meza, der Lebenspartner von María Suyapa, war einer der ersten, der sie zur Mitwirkung in der Wasserjunta ansprach: «Man hat uns in einem Workshop erklärt, dass Frauen und Männer über die gleichen Rechte verfügen und dass Frauen auch in der Lage sind, verantwortungsvolle Ämter zu übernehmen. Und als das Wasserprojekt lanciert wurde, sagte ich ihr, sie solle sich an den Sitzungen beteiligen und das Amt annehmen. Hier widmen wir Männer uns hauptsächlich der Feldarbeit. Es sind in erster Linie die Frauen, die sich um das Wasser für den Haushalt kümmern. Deshalb denke ich, dass es wichtig ist, dass sie im Projekt und in der Wasserjunta aktiv sind. Wir Männer und Frauen müssen uns in gleicher Weise einbringen.»



**María Suyapa, Sekretärin des Komitees von Peña Blanca (Honduras) und ihr Ehemann Erasmo Meza**



**Qualitativ gutes Trinkwasser trägt zur Verringerung von Krankheiten und zur Verbesserung der Lebensqualität von Kindern und Erwachsenen bei**

## **ZUSAMMEN SIND WIR STARK: DAS NICARAGUANISCHE NETZWERK DER WASSERKOMITEES**

Die Komitees für Trinkwasser und sanitäre Einrichtungen etablieren sich immer stärker in Nicaragua. Im Laufe der Zeit erkannten die Mitglieder verschiedener CAPS die Notwendigkeit, den Austausch untereinander zu fördern. Es gab Visionen, aber auch Probleme und interne Kämpfe. Es entstanden erste Verbindungen unter den CAPS auf Ebene ihrer Gemeinschaften, Gemeinden und Departemente. 2011 wurde dann offiziell das nicaraguanische Netzwerk der CAPS gegründet. Heute dient es als ständige Plattform des Dialogs zwischen den Gemeinschaftsverwaltern von Wasser- und sanitären Systemen. Oberstes Organ auf nationaler Ebene ist die Generalversammlung, die zweimal im Jahr tagt. Jedes Departement entsendet drei Mitglieder, die durch Abstimmung – von der Gemeinschaft bis zur Departementsbehörde – gewählt werden. Die Leiter des Netzwerks erzählen, dass die Idee für das Netzwerk 2003 entstand, als die Wasserquellen von zwei Gemeinschaften der Gemeinde San Dionisio ernsthaft bedroht waren. Mit der geplanten Abholzung auf sechs Waldgrundstücken in den Bergen von einer Fläche von etwas mehr als 4 ha stand die Wasserversorgung von 16000 Personen in Gefahr. «Als Verantwortlicher der beiden Gemeinschaften organisierten wir einen Protestmarsch, der sich gegen die Holzkäufer richtete. Rund 600 Personen nahmen daran teil. Wir sprachen bei verschiedene Behörden vor: die Nationalpolizei, das Umweltministerium, das nationale Forstinstitut. Aber alle Institutionen gaben dem Besitzer des Grundstücks Recht, der den Wald abholzen wollte.»

Das Netzwerk ist auf Gemeinde-, Departements- und Landesebene aktiv. Für viele Mitglieder der CAPS ist der Kontakt zu Vertretern anderer Komitees hilfreich bei der Lösung von grundlegenden Problemen. Zudem bietet er eine Plattform des Austauschs, was ihre tägliche Arbeit bereichert.

- **Bessere Praktiken:** Wenn sich die Verantwortlichen eines Komitees über den unverantwortlichen Wasserkonsum beklagen, der die Kosten erhöht und die Wasserquelle gefährdet, können sie sicher sein, dass andere CAPS mit den gleichen Problemen zu kämpfen haben. «In den Sitzungen des Netzwerks hören wir uns Lösungsvorschläge an und sprechen über unsere Erfahrungen, zum Beispiel mit der Mikromessung, die die Benutzer zu einem verantwortungsvollen Umgang mit Wasser zwingt. Wenn sich gute Praktiken herauskristallisieren, versuchen wir, sie über das Netzwerk bekannt zu machen.»
- **Information und Unterstützung:** Das Netzwerk unterstützt die neu gegründeten CAPS in Rechtsangelegenheiten und leitet Informationen über wichtige Themen wie den Gemeindehaushalt, der für Trinkwasser und sanitäre Einrichtungen vorgesehen ist, an die Gemeinschaften weiter: «Diese Informationen ermöglichen es den Leuten, sich aktiver in den Organen einzubringen, wo sie einen Teil dieser Ressourcen für neue Projekte oder für die Verbesserung von bereits bestehenden Einrichtungen beanspruchen können», sagen Mitglieder des Netzwerks.
- **Schulung:** Die staatlichen Institutionen, die für den Wassersektor zuständig sind, brauchen das Netzwerk, um die CAPS über Workshops, Seminare und technische Schulungen zu informieren.
- **Koordination:** Das Netzwerk arbeitet mit staatlichen Institutionen des Land- und Forstwirtschaftssektors und der Nationalpolizei zusammen. Es gibt jedoch keine wirtschaftliche Zusammenarbeit zwischen dem Staat und dem Netzwerk: «Es gibt von staatlicher Seite keine wirtschaftliche Unterstützung», meint ein Vorstandsmitglied des nicaraguanischen Netzwerks der CAPS.

## **DREI STIMMEN – EIN ANLIEGEN:**

*«In Nicaragua gibt es rund 5500 CAPS, die über eine Million Menschen mit Trinkwasser versorgen. Das sind fast 70 % der ländlichen Bevölkerung. Sie erfüllen eine Aufgabe, die der Staat allein nicht wahrnehmen könnte.»*

Gilberto Aráuz vom Nicaraguanischen Institut für Aquädukte und Kanalisationen (INAA)

*«Wir sind eine der wenigen, wenn nicht die einzige Alternative für die Sicherstellung der Wasserversorgung im ländlichen Raum. Dem Staat ist dies bisher nicht gelungen.»*

Ein Vorstandsmitglied des nicaraguanischen Netzwerks der CAPS

*«Die Geschichte hat gezeigt, dass der Erfolg dieses gemeinschaftlichen Verwaltungsmodells grösstenteils auf der Autonomie der JAAPS beruht. Die Wasserjuntas hängen nicht von den Interessen von Drittparteien ab, sondern stehen ganz im Dienst der Gemeinschaft und ihrer Bedürfnisse.»*

Luis Moncada Gross, ehemaliger Direktor der Überwachungsstelle für die Versorgung mit Trinkwasser und sanitären Einrichtungen (ERSAPS) in Honduras

## **IMPRESSUM**

### **Herausgeberin**

Direktion für Entwicklung und Zusammenarbeit DEZA  
Abteilung Lateinamerika und Karibik  
Freiburgstr. 130, 3003 Bern/Schweiz  
Tel: 41 31 322 34 41  
cosude.amlat@eda.admin.ch

### **Fotos**

Alfonso Flores, Thomas Jenatsch, COSUDE

### **Mehr Infos**

[www.aguasan.org](http://www.aguasan.org)

Diese Publikation ist auch auf englisch, französisch und spanisch erhältlich